

Presseschau

Liebe Unterstützer*innen unseres Protestes gegen die Kiesgrube Pfaffenhofen, uns ist es ein wichtiges Anliegen Sie regelmäßig und transparent über den Status des Vorhabens der Firma Geiger zum Bau der Kiesgrube in Pfaffenhofen zu informieren.

Dieser zweite Newsletter dient als Presseschau, da es in den letzten Wochen es einige Beiträge in der Allgäuer Zeitung gab, die die Kontroverse rund um die Kiesgrube gut zusammenfassen. Auslöser dafür war ein Artikel über Geiger. In diesem Artikel vom 09.10.2021 versucht Geiger, **Greenwashing beim Thema Kiesgruben** zu betreiben. Es werden vermeintliche Vorteile von Kiesgruben aufgezählt, die bei näherer Betrachtung nicht haltbar sind. Daraufhin gab es etliche Leserbriefe, von denen die Allgäuer Zeitung vier abdruckte.

Der erste Leserbrief vom 16.10.2021 appelliert an das **Verantwortungsbewusstsein der entscheidungsbefugten Personen in Politik**. Darin werden gute Argumente gegen den Kiesabbau aufgezählt, die die Argumentation von Geiger klar widerlegen.

Entscheider sollten umdenken

Zum Artikel „Sand, Splitt, Schotter – Schätze der Region“. Dabei ging es ums Thema Kiesabbau:

Die Firma Geiger hat offensichtlich erkannt, dass ihr bei neuen Kiesabbauvorhaben ein heftigerer Gegenwind ins Gesicht bläst und wirbt nun mit Argumenten, die für die betroffene Bevölkerung nur schwer nachvollziehbar sind.

Es ist sicher richtig, dass die Industrie Kies als Baumaterial braucht, um unsere Infrastruktur- und Baumaßnahmen durchführen

zu können. Es ist aber nicht im Sinne der betroffenen Bevölkerung, diesen Abbau an einem Ort zu realisieren, der wegen der Verkehrsbelastung und der Streckenführung durch Haldenwang, Probstried und Untrasried denkbar ungeeignet ist und die Bevölkerung in einem nicht akzeptablen Ausmaß belastet. Hier sollte ein Umdenken bei den Entscheidern in den verantwortlichen Ämtern zugunsten der Bevölkerung stattfinden.

Klaus Stadtmeyer, Haldenwang

Der zweite Leserbrief vom 22.10.2021 rückt die **sozio-geografische Situation** in den Vordergrund: Der Standort in Pfaffenhofen ist für das geplante Abbauvorhaben schlicht ungeeignet. Es gibt viele Orte, die deutlich besser erschlossen sind und wo keine Anwohner jahrzehntelang unter dem Kiesabbau leiden.

Es gibt bessere Standorte für Kiesabbau

Zum Artikel „Sand, Splitt, Schotter - Schätze der Region“. Dabei ging es um den Kiesabbau im Allgäu:

Das ist ein erstaunlicher Artikel. Ein großes Unternehmen klagt darüber, dass eine Gruppe von Menschen seinem Gewinnstreben im Weg steht. Die beiden Parteien in dieser Kontroverse lassen sich einfach beschreiben: Auf der einen Seite ist eine Firma, die durch die Erschließung einer Kiesgrube Geld verdienen will, auf der anderen Seite sind Menschen, die ihre Heimat, ihr zu Hause beschützen wollen. Letztere haben sich durch harte Arbeit eben ein Zuhause aufgebaut und wollen dieses auch mit ihren Kindern teilen oder einfach ein ruhiges Rentnerdasein genießen.

Die Gegner der Kiesgrube sind keine Menschen, die Fortschritt oder Rohstoffgewinnung aus bloßer

Sturheit ablehnen. Nein, sie sind Menschen, die einfach zu Hause in Frieden leben wollen – ohne Staubbelastung, ohne zusätzlichen Lärm und den damit hervorgerufenen gesundheitlichen Schäden und ohne Gefährdung ihrer Kinder durch Baumaschinen. Hat nicht jeder ein schönes und ruhiges Zuhause verdient? Sind wir wirklich eine Gesellschaft, die Interessen einer Firma über das Wohl ihrer Bürger stellt? Es gibt durchaus bessere Standorte für eine Kiesgrube, die nicht so nahe an Wohngebäuden erschlossen werden können. Und verfolgt man wirklich ein nachhaltiges und lobenswertes Anliegen, wenn man als Firma ein Biotop aufbaut, nachdem das zuvor bestehende zerstört wurde?

Michaela Eberle, Haldenwang

Der dritte Leserbrief vom 25.10.2021 befasst sich mit der **fragwürdigen Privilegierung des Kiesabbaus**. Demnach wird die Ausbeutung von Bodenschätzen erleichtert, worunter im ganzen Land viele Menschen leiden. Dabei gibt es heutzutage bereits Methoden zum Recycling von Baumaterial.

Fragwürdige Privilegierung

Zum Artikel „Sand, Splitt, Schotter – Schätze der Region“. Dabei ging es um den Kiesabbau im Allgäu:

Die Einhaltung aktueller Gesetze und Auflagen sollte für jeden Unternehmer eine Selbstverständlichkeit darstellen. Dies kann folglich nicht als Argument für weitere Abbauvorhaben aufgeführt werden. Es geht schließlich neben weiteren wichtigen Kriterien um unser höchstes Gut, das Trinkwasser. Die Genehmigungsaufgaben für Kiesabbau sind deshalb sicher nicht zu streng vorgegeben. Im Gegenteil: Durch die derzeit im Gesetz verankerte sogenannte „Privilegierung“ sind solche Vorhaben im Außenbereich grundsätzlich genehmigungsfähig. Die Privilegierung ist in heutiger Zeit deutlich infrage zu

stellen. Sie stellt einen Freibrief für Kiesabbau dar.

Kies ist kein nachwachsender Rohstoff. Ein Umdenken ist dringend erforderlich. Es gilt, Alternativen, die jetzt schon möglich sind, gezielt weiter auszubauen (Recycling ist eine davon). Zudem sollte Kiesabbau nur an geeigneten Standorten mit verträglicher Belastung für die Bevölkerung genehmigt werden (Pfaffenhofen ist kein geeigneter Standort). Politik und Genehmigungsbehörden sind hier gefragt, aber auch das Verantwortungsbewusstsein von Unternehmen wie der Firma Geiger, die ja für Fairness und Menschlichkeit auf ihrer Homepage wirbt.

Johann und Ursula Heiß, Dietmannsried

Der vierte Leserbrief vom 11.11.2021 weist zurecht darauf hin, dass zwar viel über die Zeit nach dem Kiesabbau berichtet wird, jedoch aber nicht auf die **enorme Belastung der Anwohner** während des Abbaus. Der Haldenwanger Ortsteil Seebach, der von dem Kiesabbau in Pfaffenhofen unmittelbar beeinträchtigt wäre, leidet ohnehin schon seit Jahren unter der nahegelegenen Kiesgrube. Deren Betriebserlaubnis wurde erst kürzlich um zehn Jahre verlängert. Um seiner gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden, kann es für Geiger nur die Entscheidung geben, von dem Abbauvorhaben in Pfaffenhofen Abstand zu nehmen.

Direkte Anwohner leiden jetzt schon massiv

Zum Artikel: „Sand, Splitt, Schotter - Schätze der Region“. Dabei ging es um Kiesabbau und einen Leserbrief dazu:

Eine idyllische Szene mit fliegenden Wasservögeln wird im Artikel der Firma Geiger geschildert. Darin wird überwiegend auf die Zeit nach dem Kiesabbau eingegangen. Tolle Sache. Was mit Renaturierung alles möglich ist, darauf hat die Firma Geiger viele Antworten.

Aber was ist in der Zeit während des Abbaus? Die direkt betroffenen Anwohner von Pfaffenhofen

und der Zubringer-Straßen, etwa im Bereich Seebach, Probstried, Haldenwang und Untrasried, leiden jetzt schon massiv unter dem Schwerlastverkehr. Das Geiger-Team kann sich sehr gerne persönlich ein Bild der aktuellen Schwerlast-Situation, zum Beispiel in Seebach, machen. Welche Lösungen hätte die Firma Geiger hier für die Anwohner? An diesen Zubringer-Straßen siedeln mit Sicherheit keine Wasservögel.

Martina Fackler, Haldenwang-Seebach

Im Folgenden finden Sie eine weitere Meinung, die uns von einer Familie zum Thema im Rahmen der AZ-Berichterstattung zugesandt wurde.

„Biotop – oder doch reine Utopie?“

Die Gesetze beim Eingriff in Lebensraum und Natur zu befolgen, verdient keinen Applaus. Ehrlicher Beifall verlangt, dass der Standort Pfaffenhofen, mit Blick auf Sicherheit, Infrastruktur und Bürgerwohl betrachtet wird. Da diese Kriterien nur eine Ablehnung des Standortes erlauben, wehren sich die Bürgermeister der Gemeinden Haldenwang, Dietmannsried und Untrasried gemeinsam mit mehr als 3.000 Bürgern gegen das Vorhaben. Das klare „NEIN“ der Bürgermeister und vieler Allgäuer zu ignorieren und sie in Ohnmacht zu hüllen, erschüttert nicht nur Vertrauen, sondern zeigt: Der Wertekompass der Firma Geiger – reine Utopie!

Unglaublich ist, dass der Umweltgedanke und nicht der Profit leite. Neue, nachhaltige Technologien der Rohstoffgewinnung sind nur noch nicht rentabel, weil die immateriellen Kosten des klassischen Kiesabbaus nicht eingepreist werden. Wieviel Prozent im Preis einer Tonne Kies beträgt denn das Risiko für Kinder, deren Schulweg direkt an vorbei rasenden LKWs führt? Wie bepreisen wir die Gefahr für den Kindergarten, der nur durch Glück noch nicht von bereits umgekippten Schwertransportern erfasst wurde? Wie viel kostet die Belastung für Anwohner? Dass Geiger nach Einpreisen dieser Aspekte noch interessiert wäre – reine Utopie!

Die Wasserquelle in Pfaffenhofen ist Faktum. Die Annahme, dass die derzeitige Privilegierung des Kiesabbaus, mit der alle Einwände vom Tisch gefegt werden, mit dem Klimawandel vereinbar ist – reine Utopie!

Im Hier und Jetzt wird ein Idyll, Lebensraum und Erholungsgebiet vieler Menschen in unserer Heimat Allgäu zerstört. Die Aussicht, dass nach Jahrzehnten des Kiesabbaus ein Biotop und keine Mülldeponie entsteht – reine Utopie?!

Die Menschen von Pfaffenhofen, Probstried, Untrasried, Haldenwang und Börwang können sich von der Firma Geiger nur verhöhnt fühlen. Keine Utopie!

Wie Sie sehen, überwiegen die Gegenargumente deutlich. Indem Sie diesen Newsletter mit weiteren interessierten Personen teilen, unterstützen Sie unser Anliegen. Besonders wichtig ist es auch, dass Sie bei etwaigen Diskussionen rund um das Thema stichhaltige Argumente an der Hand haben, um die vielfach widerlegten Behauptungen der Befürworter entkräften zu können.

Die Online-Petition auf [OpenPetition](#) kann noch bis zum 29.12.2021 unterzeichnet werden. Danach besteht keine Möglichkeit mehr, sich als Gegner der Kiesgrube einzutragen. Die Petition kann dann nur noch als Informationskanal (wie zum Beispiel in Form dieses Newsletters) genutzt werden. Bitte informiert deshalb alle eure Bekannten, damit sie sich in den nächsten Wochen mit ihrer Unterschrift gegen das Abbauvorhaben positionieren.

Bitte zögern Sie nicht, uns bei Fragen oder Anregungen zu kontaktieren.

Bleiben Sie gesund!

Ihre Bürgerinitiative **NEIN zur Kiesgrube Pfaffenhofen**

<https://neinzurkiesgrubepfaffenhofen.wordpress.com/unterstuetze-uns-jetzt/>

